

Hitlerjungen auf den Spuren Karl Mays

Aus den „ewigen Jagdgründen“, in denen sie nach einem ruhm- und tatenvollen Leben die wohlverdiente Ruhe genießen, beschlossen Old Shatterhand, im bürgerlichen Leben Karl May genannt, und sein Freund Winnetou, der edle Indianerhäuptling, zur Abwechslung einmal auf die Erde zu kommen und Deutschland, Old Shatterhands Heimat, aufzusuchen. Radebeul, der idyllische Vorort Dresdens, in dem Karl May so viele seiner von deutschen Jungens mit Begeisterung gelesenen Bücher geschrieben hatte, war ihr Ziel.

„Uff!“ sagte Winnetou zu seinem Freunde Shatterhand, als die beiden, den Menschaugen unsichtbar, durch die Straßen Dresdens wandelten. „Hier ist es ja gefährlicher als auf unseren Kriegszügen gegen die Komantschen. Man kann sich vor diesen vielen pferdelosen, durch die Straßen rasenden Wagen kaum retten. Lieber wandle ich auf Schleichpfaden durch das Dickicht der Prärie.“

Unter solchen Gesprächen waren die beiden Männer nach Radebeul gekommen und befanden sich nun im weiten Park, der Karl Mays einstigen Wohnsitz, die „Villa Shatterhand“, umgibt. Lautlos, wie sie es im Leben auf ihren gemeinsamen Kriegspfaden gewohnt waren, schlichen sie näher, und plötzlich standen sie vor einem Blockhaus im echten Wildweststil. „Das ist“, so belehrte Old Shatterhand seinen Freund Winnetou, „die Villa Bärenfett. Hier haust „Isto maza“, der „Eisenarm“, auch Patty Frank genannt, ein prächtiger Kerl. Einer, der noch heute seinen Mann im Reiten und Lassowerfen und anderen Künsten der Indianer und Wildwestmänner steht. Der ist viel in der Welt herumgekommen; aber die Liebe seines Lebens galt dir, mein Freund, und mir, und so hat er auf seinen Fahrten eine prächtige Sammlung von allen möglichen Dingen erworben, die mit dem Leben und der Kultur der Indianer zusammenhängen. Leider habe ich ihn nie bei Lebzeiten getroffen. Seine prächtige Sammlung, die jetzt mit dem Karl-May-Museum vereinigt ist, wird nach seinem Tode der Karl-May-Stiftung gehören, die armen und begabten Menschen helfen soll, sich einem akademischen Beruf zuzuwenden.“

Während Old Shatterhand und Winnetou gedankenverloren das Blockhaus betrachteten, begab sich etwas Seltsames, das die beiden an vieles gewohnten Männer in helles Erstaunen setzte. Aus der „Villa Bärenfett“ ertönte plötzlich lautes Indianergeheul, und heraus stürzte eine Horde Jungen, teils als Indianer und als Trapper verkleidet, teils im braunen Hemd der Hitlerjugend. Lächelnd betrachteten die beiden Besucher die Schar. „Wenn ich diese prächtigen jungen Menschen sehe“, sagte Old Shatterhand, „in deren Augen das Feuer der Begeisterung brennt und der Glaube an eine schönere, bessere Zukunft, dann sage ich mir, daß ich nicht vergebens gelebt und geschrieben habe. Denn alles das, was ich mit meinen Büchern erreichen wollte, dem jungen Menschen Tapferkeit und Edelmut, stete Hilfsbereitschaft, kameradschaftliches Zusammenhalten und Vaterlandsliebe als höchste Mannestugenden zu zeigen, das ist der Geist, in dem diese Jungens im neuen Deutschland heute erzogen werden, ist der Geist, der ihre Führer und Lehrer erfüllt!“

Aus: Die Illustrierte, Glauchau. 1934.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, April 2019